Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 6

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ungefähr gleich ausgefallen wie bisher, mit dem Unterschied, daß der Gesamtwert der Exportliste wegen der rückläufigen Einfuhr aus der Tschechoslowakei von 90 auf 80 Millionen Franken herabgesetzt werden mußte. Für *Textilien* konnten immerhin die *bisherigen Beträge* vereinbart werden. Der aus der Textilindustrie geäußerte Antrag, daß zur Sicherstellung einer genügenden Ausnutzung der Textilkontingente ein eigentliches Textilkonto im Clearing geschaffen werde, das durch eine entsprechende Abzweigung aus den Einzahlungen auf allen Importen aus der Tschechei hatte gespiesen werden müssen, konnte wiederum nicht verwirklicht werden. Die schweizerische Verhandlungsdelegation, mit Minister Troendle an der Spitze, war somit wiederum nicht bereit, endlich die längst fällige grundsätzliche Umstellung unserer Handelspolitik gegenüber der Tschechoslowakei und den übrigen Oststaaten vorzunehmen. Immerhin haben die Tschechen versprochen, beim Import schweizerischer Textilwaren in ihr Land alles zu tun, um die interessierten schweizerischen Kreise zufriedenzustellen. Nach den schlechten Erfahrungen des letzten Jahres darf man den Wert derartiger Versprechungen allerdings nicht hoch einschätzen. Angesichts der für die nächste Zeit zu erwartenden Clearingeinzahlungen wird vorläufig nur ein Viertel der festgesetzten Kontingente zur Ausnützung freigegeben. Für *Gewebe aller Art* steht somit ein Betrag von rund 1 Million Franken zur Verfügung. Nachdem bis jetzt an der *schweizerischen Preisüberwachung* für Textilimporte aus den Oststaaten nichts geändert worden ist, darf angenommen werden, daß sich die tschechoslowakische Delegation mit dieser autonom schweizerischen Maßnahme abgefunden hat. Diese stellt übrigens nur ein schwaches Korrelat zum tschechischen Ein- und Ausfuhrmonopol für Textilien dar. Aus diesem Grunde werden die Tschechen vor den schweizerischen Anordnungen wohl nicht den gleichen Horror empfunden haben wie gewisse Textilimporteure hierzulande!

In der letzten Nummer der «Mitteilungen» wiesen wir auf den unbefriedigenden Ausgang der

Verhandlungen mit Spanien

hin. Während infolge der rückläufigen Einfuhr aus Spanien die schweizerischen Ausfuhrkontingente durchschnittlich um 67% gekürzt werden mußten, konnten die Spanier bei den Textilien Kürzungen von durchschnittlich 80% durchsetzen. Die *Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie* und des Handels und die Paritätische Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie haben inzwischen Minister Hotz, dem Direktor der Handelsabteilung, ihrer *tiefen Enttäuschung* über dieses Verhandlungsergebnis Ausdruck gegeben. Die Handelsabteilung wurde ersucht, alles daran zu setzen, damit die ungenügenden Textilkontingente für unseren Textilexport nach Spanien bei nächster Gelegenheit wieder erhöht werden. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, daß der jetzige schweizerisch-spanische Vertrag unter Beibehaltung der Diskriminierung unserer Textilien über den 31. Dezember 1953 hinaus verlängert wird. Nachdem das Unglück geschehen ist, bleibt uns nur die Hoffnung übrig, dieser Protest werde zu einer besseren Berücksichtigung der Textilinteressen bei den nächsten Verhandlungen mit Spanien zu Beginn des Jahres 1954 führen.

ug.

Der schweizerische Großhandel in Seiden- und Rayongeweben. Die Bedeutung dieser wichtigen Wirtschaftsgruppe im Rahmen unserer Textilindustrie wird oft verkannt. Dem Jahresbericht der Seidenindustrie-Gesellschaft ist indessen zu entnehmen, daß im Jahre 1952 die Mitglieder des Schweizerischen Seidenstoff-Großhandels- und -Exportverbandes einen *Ordereingang aus dem Ausland von 50 Millionen Franken* verzeichneten, was mehr als die Hälfte des gesamten Auftragseinganges der Seidenindustrie ausmachte. Die Exporte der Verbandsfirmen beliefen sich allein auf 39 Millionen Franken, das heißt, gut die Hälfte der gemeldeten Auslieferungen von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben. Diese Zahlen sind ein Beweis für die große Bedeutung des Handels im Exportgeschäft. Insbesondere in modischen hochwertigen Nouveauté-Stoffen entwickelte sich der Umsatz befriedigend. Die wichtigsten Absatzgebiete des Handels waren im Jahre 1952 Deutschland, Belgien und Schweden. Der Gewebeexport nach Frankreich, Holland, Dänemark und den Vereinigten Staaten verteilte sich gleichmäßig auf Fabrik und Handel. Im Export nach Ländern, welche noch Stapelartikel aufnehmen können, überwogen im allgemeinen die Fabrikanten als Exporteure.

Im abgelaufenen Jahre verlagerte sich das Geschäft immer mehr zugunsten der ausgesprochenen *Nouveauté-Gewebe* und stranggefärbter Artikel, was aber vermehrte Dispositionsrisiken mit sich brachte. Eine Folge der im allgemeinen rasch wechselnden Modetendenzen zeigte sich auch darin, daß vielfach Lagerbestände nach relativ kurzer Zeit nur noch mit Verlust abgestoßen werden konnten. Der Absatz von bedruckten Rayongeweben litt ausgesprochen unter der starken Konkurrenz der Baumwollstoffe. Auch alle Crêpegewebe waren nach wie vor sehr vernachlässigt. Dagegen stieg der Umsatz erfreulicherweise in Naturseidengeweben.

Von besonderer Bedeutung war im abgelaufenen Jahr für die Manipulantenfirmen der Export von in der Schweiz veredelten *Honangeweben.* Zu den wichtigsten Abnehmern dieser Stoffe gehörten im Jahre 1952 Deutschland, Belgien und Schweden. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß das Veredeln von rohen Honangeweben schon seit Jahrzehnten zu den traditionellen Geschäften des Handels und der Seidenfärbereien gehört. Durch den Export von Honangeweben erwächst der inländischen Weberei keine direkte Konkurrenz, weil es sich ja um einen Artikel handelt, der in der Schweiz nicht hergestellt werden kann.

Aus aller Welt

Frühlingsauftrieb der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft

Von Dr. Hermann A. Niemeyer.

Handelsumsätze zum Teil beträchtlich gestiegen.

Im Monat März haben sich alle Stufen und fast alle Zweige der westdeutschen Textilwirtschaft in erfreulichem Grade belebt; teils jahreszeitlich, teils konjunkturell. Umsatz- oder Produktionsziffern sind nicht nur im Ausmaß des um zwei Arbeits- und Verkaufstage längeren Monats März gestiegen, sie wuchsen in der Regel auch arbeitstäglich über die Februar-Ergebnisse hinaus. Dem Einzelhandel brachte die vorösterliche Saison einen ungewöhnlichen Auftrieb einiger Branchen: die Umsatzwerte in Textilwaren aller Art stiegen um 26 Prozent, in Meterwaren um 17 Prozent, in Oberbekleidung um nicht weniger als 88 Prozent. Der Textilgroßhandel berichtet über eine durchschnittliche Erhöhung der Märzumsätze um 36 Prozent, ein Anstieg, der merkwürdigerweise von den Meterwaren (+ 43 Prozent) noch überboten wurde.

Mit dieser Belebung in den Handelsstufen korrespondierte die Erholung der Textilindustrie, die sich durch steigende Aufträge der Abnehmer bereits angekündigt hatte, besonders als im Februar erstmalig seit Oktober 1952 die Orders wieder größer waren als die laufende Produktion. Zum anderen ist der Aufschwung im Handel die Grundlage für neue Aufträge an die Fabrikation; wenn nicht alle Anzeichen trügen, kann mit einer weiteren Festigung, zumindest vorerst mit einer Stabilität der meisten Spinnstoffindustrien gerechnet werden, umso mehr als seit Jahr und Tag die gefallenen Verbraucherpreise die Kaufkraft für Textil- und Bekleidungswaren merklich gestärkt haben.

Februar-Einbußen im März kompensiert.

Die Textilindustrie hat sich im März 1953 von der Februar-Schlappe wieder gut erholt — im Gegensatz zum vorigen Jahre, als sich die Frühjahrsflaute mit einem Rückfall des arbeitstäglichen Produktionsindexes (1936 = 100) von rund 122 im Februar auf rund 117 im März verschärfte. Diesmal ist die Produktionskurve von 131 auf rund 136 gestiegen und hat damit etwa den Stand vom Januar wieder erreicht. Das ist eine Belebung, die sich sehen lassen kann, mochten auch die Februar-Zahlen infolge der Streikausfälle in Westfalen und Niedersachsen etwas gedrückt sein.

Vorjahrsstand fast durchwegs überholt.

Im Monatsergebnis konnten sämtliche Zweige von einigem Belang ihre Erzeugung von Februar auf März erhöhen. Absolut am meisten fällt ins Gewicht der Anstieg in der Baumwoll- und Jute-Industrie, also in jenen Zweigen, die nach ihren Einbußen im Februar eine Scharte auszuwetzen hatten. Die Erzeugung an feineren Baumwoll- und Zellwollgarnen stieg von 21 388 t auf 24 623 t, an Baumwollgeweben (Gespinstgewicht) von 16 511 t auf 19 227 t. Mit Ausnahme der Weichhanf- und Hartfaserspinnerei und der Leinen- und Schwerweberei haben sämtliche Branchen der Gespinstproduktion und -verarbeitung den Stand vom März 1952 in diesem Jahre mehr oder minder überflügelt.

Chemiefasern befruchtet.

Auch die Chemiefaser-Industrie hat diese Belebung verspürt; naturgemäß, möchte man sagen, denn sie versorgt als Rohstoffindustrie die Spinnereien mit Zellwolle und die verarbeitende Industrie mit Rayon, beide mit Fasern oder Fäden synthetischer Abkunft. Diese letzte, sich mehr und mehr verzweigende Gruppe, die in Westdeutschland außer mit dem führenden Perlon bislang mit Phrilon, Redon, Pan und Nylon vertreten ist, befindet sich in ständigem Aufschwung, ohne mit dem Bedarf der Textilindustrie schon Schritt halten zu können; mit einer Jahresproduktion von etwa 4000 t (eine Schätzung, die mangels einer amtlichen Statistik die Chemiefaser-Industrie, falls erwünscht, berichtigen möge!), steht die junge synthetische Erzeugung im Grunde noch am Anfang des siegreichen Vormarsches. Ihre «klassischen» Vorläufer der Spinndüse sind ihr nach wie vor weit voraus; von ihnen konnte Rayon als ältester Sproß der Retorte die Erzeugung (ohne Abfälle, Roßhaar und Borsten) von 4172 t im Februar auf 4532 t im März erhöhen oder arbeitstäglich bei 174 t halten; sie überschritt den entsprechenden Vorjahrsstand um über 600 t und überholte, wie schon im Januar, wieder sämtliche Monatsergebnisse von 1952. Die Zellwolle, ihre jüngere Schwester, hat den seit November anhaltenden Rücklauf im März energisch unterbrochen; ihre Produktion (ohne Abfälle) stieg von Februar auf März von 6907 auf 8754 t, das heißt arbeitstäglich von 288 t auf 337 t oder um nicht weniger als 17 Prozent. Ist damit trotz des Wettkampfes mit den Baumwollpreisen ein Abschnitt der Erholung eingeleitet? Der Zellwollindustrie wäre es zu wünschen, denn von der vollen Auslastung der Kapazität (11 000 t bis 12 000 t) war sie im März trotz des Auftriebes noch weit entfernt.

Rückgang der Weltproduktion an Rayon und Zellwolle. — Aus dem letzten Geschäftsbericht der SNIA VISCOSA geht hervor, daß die Weltproduktion an Rayon im Jahre 1952 nur noch 805 Millionen Kilo betrug, gegenüber 962 Millionen Kilo im Jahre 1951. In der gleichen Zeit verringerte sich die Zellwollproduktion von 839 auf 656 Millionen Kilo, was einem durchschnittlichen Rückgang um 19 Prozent gleichkommt.

In Italien weist die Situation noch schlimmere Aspekte als anderswo auf. Im Jahre 1952 wurden bloß noch 41 Millionen Kilo Rayon hergestellt, im Vergleich zu 65 Millionen Kilo im Vorjahre. Bei der Zellwolle ist eine Abnahme von 70 Millionen Kilo auf 36 Millionen Kilo festzustellen. Infolge der veringerten Nachfrage dränge sich die notwendige, wenn auch schmerzliche Maßnahme einer Produktionseinschränkung auf. Kürzlich hätten zwar einige Anzeichen auf eine Aenderung in der Lage hingewiesen. Der positive Faktor einer leichten Nachfrageerhöhung werde jedoch durch die Verminderung der Gewinne ausgeglichen.

Industrielle Nachrichten

100 JAHRE SAURER

Schon um die Jahrhundertwende, als die damals noch junge Firma ihr Arbeitsprogramm durch den Bau von «selbstfahrenden» Wagen ausweitete, war der Name Saurer ein Begriff. Als *Franz Saurer* im Jahre 1853 in St. Georgen bei St. Gallen eine kleine Eisengießerei gründete, dachte er aber wohl kaum daran, daß sein Unternehmen im Verlaufe eines Jahrhunderts seinen Namen in alle Welt hinaustragen würde. Das Zeitalter der Technik und ein reger Unternehmungsgeist haben dazu beigetragen! 1862 verlegte er sein Geschäft nach Arbon an die Gestade des Bodensees. Dort entstand einige Jahre später die Firma «Franz Saurer & Söhne, Arbon», die schon im folgenden Jahre (1870) eine Fabrikkrankenkasse gründete. 1886 wurde das Geschäft von *Adolph Saurer* übernommen, 1897 von ihm eine Arbeiterkommission geschaffen und 1903 eine Personal-Hilfskasse gegründet. Im Jahre 1920 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die heute mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Franken arbeitet und etwa 3200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Aus der kleinen Gießerei, die vor 100 Jahren hauptsächlich Gußteile für Textilmaschinen herstellte, entstand bald eine kleinere Maschinenfabrik, aus welcher 1869 die erste Saurer Handstickmaschine hervorging. Dieser folgte 1878 die erste Saurer-Schifflistickmaschine, die ganz wesentlich zur raschen Entwicklung der St.-Galler Stickereiindustrie beitrug. Als dann 1890 noch die Fädelmaschine und 1912 der Saurer-Stickautomat dazu kamen, hatte die Firma auf diesem Gebiet einen führenden Ruf erlangt. Vorher schon war aber das Arbeitsprogramm der Firma ganz wesentlich erweitert worden. Unter Adolph Saurer wurde 1888 der erste Saurer-Petrolmotor für stationäre Anlagen erstellt und in den neunziger Jah-